

7. Bericht

der

Zentralbibliothek Zürich

(Öffentliche Stiftung)

über

die Jahre 1928 und 1929.

Zürich

Druck von Aschmann & Scheller
1930

Bibliothekskommission:

HH. Regierungsrat Dr. O. Wettstein (Präsident), a. Stadtpräsident Hans Nägeli (Vizepräsident), Prof. Dr. Max Cloetta, Prof. Dr. Aug. Egger, Prof. Dr. Fritz Fleiner (Mai 1930 ersetzt durch Herrn Dr. Heinr. Mousson), Prof. Dr. Louis Gauchat, Prof. Dr. Max Huber, Stadtrat Bernh. Kaufmann, Sekundarlehrer Edwin Manz, Nationalrat Ernst Nobs, Prof. Dr. Martin Rikli, Prof. Dr. Hans Schinz, Dr. Hermann Escher (Aktuar), Dr. Felix Burckhardt (Protokollführer).

Ausschuss:

HH. Wettstein (Präsident), Nägeli (Vizepräsident), Egger, Kaufmann, Escher, Burckhardt.

Rechnungsprüfungskommission:

HH. Nägeli (Präsident), Prof. Dr. G. Bachmann, John Syz.

Kommission für die Stiftung Schnyder von Wartensee:

HH. Nägeli (Präsident), Escher (Aktuar), Gauchat, Kaufmann, Schinz, Dr. L. Forrer (Adlatus des Aktuars).

Naturwissenschaftliche Subkommission:

HH. Prof. Dr. E. Bosshard (Präsident), Prof. Dr. C. Schröter, Prof. Dr. Hans Schardt.

Experten für die Kunst:

HH. Dr. V. Andreae, Prof. Dr. R. Fäsi, Prof. Dr. J. Zemp.

Personal:

a) Mit voller Beschäftigung:

Direktor: Dr. Hermann Escher; Bibliothekare: Dr. Felix Burckhardt (Stellvertreter des Direktors), Dr. Bruno Hirzel, Dr. Helen Wild, Dr. Louis Forrer, Dr. Leonh. Caflisch; Assistenten: Ernst Bachmann, Eugen Frei, Gerhard Rüfenacht, Viktor Wirz; Sekretäre: Florian Danuser, Dr. Rud. Steiger; Kanzlistin: Emma Weber; Bibliothekgehilfen: Arthur Buess, Otto Dreher; Abwärte: Joseph Grob, Franz Vogini, Heinr. Wüest; Abwärtsgehilfe: Jakob Peter; Hilfsheizer: Adolf Rohner; Kleiderhüterin: Frau Frieda Hügi-Maurer.

b) Mit besonderer Abrede:

Frau A. Berchtold, Rud. Diener.

I. Allgemeine Verwaltung.

Behörden, Personal. Auf Ende 1927 schied mit dem Rücktritt aus der städtischen Behörde Herr Stadtrat Dr. Bertschinger auch aus der Bibliothekkommission aus. An seine Stelle ordnete der Stadtrat seinen Nachfolger im Amt des Finanzvorstandes, Herrn Stadtrat B. Kaufmann, ab. Gemäss dem dreijährigen Turnus für die Erneuerungswahlen der städtischen Behörden bestellte im Frühjahr 1928 der Stadtrat auch seine Vertretung in der Bibliothekkommission neu, und zwar aus den Herren Stadtrat B. Kaufmann, Dr. W. C. Escher, a. Stadtpräsident H. Nägeli, E. Usteri-Pestalozzi und Rektor Dr. W. v. Wyss. Im Herbst sah sich Herr Usteri aus Gesundheitsrücksichten veranlasst, um Entlassung einzukommen. Aber bevor man seinem Wunsche folgen konnte, wurde der schon seit längerer Zeit leidende Mann vom Tode abgerufen. Die Zentralbibliothek verlor in ihm einen warmen Freund, der sich schon um ihre Rechtsvorgängerin, die Stadtbibliothek, als Quästor während 32 Jahren von Anfang 1884 bis Ende 1915 grosse Verdienste erworben hatte und seine Sorgfalt und Umsicht auch der Zentralbibliothek als Präsident der Rechnungskommission widmete. An seine Stelle trat Herr Nationalrat E. Nobs.

Das Jahr 1929 brachte auch die Erneuerung der kantonalen Vertreter. Der Regierungsrat bestimmte als solche wiederum den Erziehungsdirektor sowie die Herren Professoren Cloetta, Egger, Gauchat und Schinz. Immerhin vollzog sich in der Person des ersten Vertreters ein Wechsel, indem an die Stelle des bisherigen Erziehungsdirektors, Herrn Dr. H. Mousson, der die Bibliothekkommission seit ihrer Konstituierung im September 1914 präsidiert und die Angelegenheiten der Zentralbibliothek mit eindringendem Verständnis und angelegentlicher Fürsorge geleitet hatte, nach seinem Rücktritt aus dem Regierungsrat sein Amtsnachfolger Herr Regierungsrat Dr. O. Wettstein trat. Einen schweren Verlust erlitt die Bibliothek im zweiten Berichtsjahr durch den Hinschied des Herrn Dr. W. C. Escher, der schon der Stadtbibliothek ein grosser Gönner gewesen war und die Zentralbibliothek noch

viel mehr durch wiederholte Zuwendungen in grosszügiger Weise gefördert hatte. Ihm folgte — um es gleich schon hier zu erwähnen — ein zweiter grosser Verlust anfangs des laufenden Jahres durch den Tod von Rektor Dr. W. v. Wyss. Als 2. Bibliothekar zu Anfang 1889 neben dem Berichterstatter an der Stadtbibliothek eingetreten, nahm der Verstorbene hervorragenden Anteil an der schon damals im engsten Kreis ins Auge gefassten Vereinigung mit der Kantonsbibliothek und, zur Vorbereitung daraufhin, an den grossen Katalogisierungsarbeiten, die die Stadtbibliothek noch für sich zu erledigen hatte, bevor man ernsthaft an die noch grösseren Probleme der Neugestaltung des zürcherischen Bibliothekwesens schreiten konnte. Der Name des Verstorbenen ist zumal mit dem Schlagwortkatalog verbunden, den die Stadtbibliothek als erste auf dem europäischen Kontinent durchführte. 1907 aus dem Personal der Stadtbibliothek zurückgetreten, um seine volle Tätigkeit der Schule zu widmen, hat er bis zu seinem Hinschied Einsicht und Kenntnisse sowohl der Stadtbibliothek als auch der Zentralbibliothek als Mitglied der Bibliotheksbehörde bewahrt und beiden Instituten höchst wertvolle Dienste geleistet. Den drei Verstorbenen wird die Zentralbibliothek wärmste Dankbarkeit bewahren.

Das Uebereinandergreifen der Wahlperioden für die Abordnungen der beiden Stifter in die Bibliothekskommission verursachte, dass sich diese seit ihrem Beginn nicht wieder konstituierte. Nach einem Beschluss des ersten Berichtsjahres soll dies nun alle drei Jahre geschehen, mit erster Amtsdauer bis Ende 1930. Als Präsident und Vizepräsident wurden die bisherigen, die Herren Mousson und Nägeli bestätigt. An Stelle des ersteren trat dann 1929 Herr Wettstein.

Entsprechend der seit 1. Januar 1916 innegehaltenen dreijährigen Wahlperiode für das Personal, wurde dieses auf Anfang der Berichtsjahre wiedergewählt. Dass erhöhte Zuwendungen der Stifter ermöglichten, ihm den vollen Anschluss an Bedingungen und Leistungen der städtischen Versicherungskasse auf Anfang der Berichtszeit zu gewähren, hat schon unser letzter Bericht erwähnt. — Aus dem Personal

schieden aus infolge Todesfalles Abwart Franz Schutzbach, der seit 1900 der Stadtbibliothek und der Zentralbibliothek treue und hingebungsvolle Dienste geleistet hat, und die gewissenhafte und freundliche Kleiderhüterin, Frau Steinlechner, die seit Anfang 1924 ihren Posten innehatte. An ihre Stellen traten als Abwärtsgehilfe Hans Peter von Hedingen und als Kleiderhüterin Frieda Hügi-Maurer. — An zwei betagte, aus dem Dienst ausscheidende Putzerinnen wurden Abfindungsbeträge ausgerichtet. — Bibliothekar II. Kl. Dr. Forrer, an den im Herbst 1928 zweimal die Möglichkeit herantrat, einen andern Wirkungskreis zu übernehmen, wurde zum Bibliothekar I. Kl. befördert, unter gleichzeitiger Schaffung einer besonderen Dienstabteilung für die Handschriften und einer gewissen Reduktion seiner Stundenverpflichtung, um ihm die Habilitation für Orientalistik zu ermöglichen. Bibliothekar II. Kl. Dr. Caflisch erhielt im Herbst 1928 für die Teilnahme am 2. theoretischen Jahr des bayerischen Ausbildungskurses für höhere Bibliotheksbeamte in München Urlaub unter Gewährung einer Subvention und schloss Ende Oktober 1929 den Aufenthalt mit einem Examen ab, das ihm die Note « sehr gut » eintrug. Da nach der Natur der Dinge die Ausbildung der schweizerischen Bibliothekare vielfach unsystematisch ist und von Zufälligkeiten abhängt, ist es für die Zentralbibliothek um so wertvoller, in ihrem Stab ein Mitglied zu besitzen, das eine systematische Ausbildung erhalten hat, wie sie nunmehr auch in mittelgrossen Staaten des Auslandes eingeführt ist. Sekretär II. Kl. Danuser wurde zum Sekretär I. Kl. und Bibliotheksgehilfin Fr. Weber zur Kanzlistin befördert. — Auf eine amtliche Reise zum Studium fremder Bibliotheken nach Leipzig, Dresden, Berlin und Hamburg wurde Bibliothekar Dr. Forrer entsandt. Reisesubventionen erhielten der Direktor und Fr. Dr. H. Wild zur Teilnahme am Internationalen Bibliothekarenkongress in Rom und Italien; die Rechnungsführerin Fr. E. Weber, die um einen dreimonatigen unbezahlten Urlaub eingekommen war, für einen Ausbildungsaufenthalt in Paris, und Archivar G. Büscher vom Archiv für Handel und Industrie für eine kurze Studienreise nach München.

Volontariate erledigten Dr. R. v. Fischer von Bern, jetzt Bibliothekar an der Stadtbibliothek Bern; VDM. Albert Isler von Zell, Kt. Zürich, und Frl. Betty Escher von Zürich. Während der Abwesenheit von Dr. Caflisch war in besonderer Arbeitsabrede Dr. R. Frauenfelder von Schaffhausen tätig, überdies seit 1. Dezember 1929 VDM. Isler.

Als freiwilliger Helfer stellte uns Herr Dr. F. O. Pestalozzi seine hochgeschätzte Arbeitskraft für die Registrierung der Handzeichnungen und Skizzen- und Notizbücher des Nachlasses J. R. Rahns zur Verfügung, wofür wir ihm lebhaften Dank wissen.

Finanzen. Die Stifterbeiträge blieben in beiden Jahren gleich. An Legaten liefen ein Fr. 2000.— von Herrn E. Usteri und Fr. 1000.— von Frl. Elise Weidmann in Zürich zum Andenken an ihren Vater Dr. med. Weidmann, der einst, zusammen mit seinem Bruder, Statthalter Weidmann, aus seinem Stammhause in Niederweningen der Stadtbibliothek eine grosse Zahl wertvoller alter, die Bestände der Bibliothek aufs schönste ergänzender Drucke geschenkt hatte. Testamentarisch bedachte uns auch Herr Karl Näf von Zürich, geb. 1856, der unserer Bibliothek 5 % seines Barvermögens bestimmte. Da der Nachlass zur Zeit noch mit Nutzniessung belastet ist, schiebt sich die Liquidation hinaus.

Gebäude. Um die bestehende Unsicherheit über das Mass der Wärmelieferung an das Staatsarchiv und deren Anrechnung abzustellen, wurde 1928 in die Ableitung vom Archiv ein Kondenswassermesser eingebaut. Eine Besichtigung des Chordaches machte im Frühsommer 1928 die Notwendigkeit einer umfassenden Reparatur geltend. Während der Arbeiten drohte dem zierlichen und für zürcherische Bauten charakteristischen Dachreiter die glücklicherweise rasch behobene Gefahr eines Brandes. Um den Fuhrwerkverkehr an der Ecke Seilergraben-Mühlegasse übersichtlicher zu gestalten, beseitigte die Stadt den ihr gehörenden, das Nordende der Häuserreihe zwischen Seilergraben und Chorgasse beschliessenden Schuppen. Die

Bibliothek machte die zuständige städtische Behörde darauf aufmerksam, dass die betreffende Häuserreihe dereinst die schon bei der Wahl des Bauplatzes ins Auge gefasste Möglichkeit für einen Erweiterungsbau biete, weshalb es wünschbar erscheine, über das Schicksal der Baustelle nicht ohne unser Zutun zu bestimmen, worauf wir seitens der Stadt die Zusicherung erhielten, dass der Platz bis auf weiteres unüberbaut bleiben solle. Seither ist, ebenfalls aus Verkehrsgründen, die erwähnte Baustelle stark abgeschrägt worden. — Die seinerzeit von Prof. Dr. A. Tobler, dem grossen Gönner der Zentralbibliothek, gestifteten Statuen von Conrad Gessner und J. J. Bodmer auf dem Vorbau mussten ersetzt werden, weil der Corbières-Sandstein, aus dem sie seinerzeit erstellt worden waren, brüchig wurde. Für die neuen Statuen, die nach den noch vorhandenen Modellen ebenfalls Bildhauer Gisler anfertigte, wurde festerer Reffroy-Stein gewählt. — Am Lesesaaldach musste 1929 der Anstrich des eisernen Dachgerüsts erneuert werden, um dem Rosten vorzubeugen. Die umständliche und grosse Sorgfalt erfordernde Arbeit konnte in der Revisionszeit, die hierfür einzig in Frage kam, nicht ganz durchgeführt werden; ein Rest musste auf das laufende Jahr verschoben werden. In die Kleiderablage wurde ein elektrischer Ventilator eingebaut. Ueber gewisse Veränderungen im Innern des Gebäudes wird sich der nächste Bericht äussern. — Schliesslich mag erwähnt werden, dass es sich als notwendig erwies, auf dem Vorbau den Namen « Zentralbibliothek » in Stein auszuheben, um der in der hiesigen Bevölkerung weitverbreiteten Unkenntnis über die Lage der Bibliothek oder die Bestimmung des Gebäudes zu steuern: einer Unkenntnis, die namentlich bei Besuchern aus angelsächsischen Ländern ungemein Erstaunen erweckt, wenn sie auf Erkundigungen nach der Zentralbibliothek keinen ausreichenden Bescheid erhalten.

Ausstellungen. Zu eigenen Ausstellungen fand sich 1928 keine Zeit. 1929 veranstalteten wir anlässlich der Seegefrörne im Berichtsjahr eine kleine, aber stark besuchte Ausstellung über

Seegefrörnen, die sich aus Photographien, Lithographien, Stichen, Handzeichnungen und Aquarellen zusammensetzte und bis ins 16. Jahrhundert zurückreichte. In einer zweiten kleineren Ausstellung führten wir eine Anzahl von Blättern der eben zum Abschluss gelangten Prachts-Faksimile-Reproduktion der Manessischen Liederhandschrift vor. — Durch Einsendung von Sammlungsgegenständen beteiligten wir uns 1928 an einer Frank-Buchser-Ausstellung im hiesigen Kunsthaus, an einer Ausstellung des Kupferstichkabinetts der Eidg. Techn. Hochschule über Holzschnitte des 15. Jahrhunderts, an der historischen Abteilung der « Saffa » in Bern, an einer Ausstellung des Schweizerischen Burgenvereins in Zürich und an einer kirchengeschichtlichen Ausstellung (« Le livre protestant ») in Lausanne; 1929 an einer Ausstellung des hiesigen Kunstgewerbemuseums über « Die amtliche Urkunde », die auch in Winterthur gezeigt wurde, an einer Veranstaltung der Bürgerbibliothek Luzern über den Bruder Klaus anlässlich des Schweiz. Katholikentages, an einer Mannheimer Theater-Ausstellung zur 500jährigen Errichtung des Theaters und an einer Moses-Mendelssohn-Ausstellung in Berlin anlässlich des 200. Gedenktages der Geburt des Philosophen. Die im Schweiz. Landesmuseum deponierten Altargemälde der ehemaligen Stadtbibliothek waren während mehrerer Monate im Kunsthaus ausgestellt, wo sie sich mit vier diesem durch Schenkung oder Depositum neu zugekommenen, hervorragenden Bildern des zürcherischen Nelkenmeisters zu einer wertvollen Uebersicht über das Werk des genannten Malers vereinigten.

An einer internationalen Bibliothekausstellung in Rom, die mit dem bereits erwähnten Kongress zusammenhing, wirkten wir schliesslich zusammen mit anderen schweizerischen Bibliotheken durch Einsendung von Plänen, Ansichten, gedruckten Katalogen und Mustern von Handkatalogen unserer Anstalt mit.

Gemeinsame Zuwachsverzeichnisse. Es erschienen die folgenden Hefte mit der angeführten Zahl von Titeln:

Jahrgang	Quartal :	1927		1928				1929	
		III.	IV.	I.	II.	III.	IV.	I.	II.
Kunstgewerbemuseum	Alinea	30	76	49	32	28	75	48	45
Kunsthaut	"	—	200	—	—	—	126	—	64
Kupferstichkabinett	"	—	—	—	—	—	—	9	21
Landesmuseum	"	11	13	18	1	6	13	15	10
Pestalozzianum	"	155	190	115	145	98	191	82	94
Staatsarchiv	"	5	11	11	6	4	4	10	—
Eidg. Techn. Hochschule	"	763	730	441	603	551	672	726	693
Zentralbibliothek	"	875	780	776	840	541	792	705	1317
Total		1839	2000	1410	1627	1228	1873	1595	2244

Zusammen 13816.

Im zweiten Berichtsjahr trat auch das Kupferstichkabinett der Eidg. Techn. Hochschule in die Reihe der Teilnehmer ein. Es hat sich überdies bereit erklärt, uns sukzessive auch die wichtigeren Titel aus den vorhandenen Beständen zuzustellen.

Schweizerischer Gesamtkatalog. In den Berichtsjahren konnte die Schweiz. Landesbibliothek in Bern endlich den fast ein Vierteljahrhundert alten, von Zürich aus angeregten Plan verwirklichen: anfänglich freilich, mit Rücksicht auf die beschränkten Mittel, nur in bescheidenem Umfang, indem die beteiligten Bibliotheken ihr zunächst nur die Titel der seit 1920 erschienenen Neueingänge, mit Ausschluss von Helvetica und ausländischen Dissertationen, abliefern sollten. Erfreulicherweise konnte sie aber von dieser Bestimmung bald abweichen, indem sie nunmehr auch die Titel ausländischer Drucke vor 1920 und, nach Massgabe der vorhandenen Mittel, auch von Eingängen früherer Jahre aufnimmt. Naturgemäss zieht sie dabei insbesondere gedruckte Kataloge und Zuwachsverzeichnisse zur Verarbeitung heran. Es liegt auf der Hand, dass das wichtige Unternehmen um so wertvollere Dienste zu leisten bestimmt ist, je mehr man es nach rückwärts ausbauen und auch ältere Bestände aufnehmen kann. Aus zürcherischen, an den Zuwachsverzeichnissen beteiligten Bibliotheken — es kommen nur Druckausschnitte in Betracht — lieferten wir 3547 + 4603 Titel ab.

In der jeweiligen als Anhang zum bibliographischen Bulletin der Landesbibliothek erscheinenden « Sammeliste wichtiger Erwerbungen der schweizerischen Bibliotheken », an der zurzeit zwölf Bibliotheken beteiligt sind, gelangten in den beiden Jahren von uns 209 + 253 Titel zum Abdruck.

Verschiedenes. Auf ein Gesuch der Schweizerkolonie in Kanada gaben wir 1928 aus unseren Doublettenbeständen eine Anzahl neuerer Erscheinungen einheimischer Literatur zu Unterhaltungszwecken geschenkweise dorthin ab. — Zum Andenken an die vor 300 Jahren erfolgte Gründung der Stadtbibliothek veranstaltete die Bibliothek im zweiten Berichtsjahr an Hand der noch vorhandenen Kupferplatte Cd. Meyers eine Neuauflage des ersten Neujahrsblattes von 1645, der sog. « Tischzucht », und überreichte das Blatt Behörden, Gönnern und Freunden. Von einer Empfängerin erhielten wir als liebenswürdige Quittung ein Geschenk von Fr. 200.—. — Als auswärtigen Besuch haben wir besonders den der Schrammschen Bibliothekarenschule in Leipzig zu verzeichnen, gar nicht zu reden von vielen Einzelbesuchern, die sich für unser allgemein als wohl gelungen bekanntes Gebäude interessierten.

Zum Schluss des allgemeinen Teils möge noch die Schlussresolution des Internationalen Bibliothekaren- und Bibliophilenkongresses mitgeteilt werden, der am 14. Juni in Rom begann und am 30. Juni in Venedig zu Ende ging. Sie bildet für die Bedeutung und Entwicklung des Bibliothekwesens ein Dokument von allergrösster Wichtigkeit, das weitgehendste Nachachtung verdient:

« Vor dem Auseinandergehen erklären die Mitglieder des Ersten Weltkongresses der Bibliotheken und für Bibliographie in feierlicher Weise,

dass im Bereich von Kultur und Wissenschaft wie im Bereich der Volkserziehung den Bibliotheken unter den diesen Zwecken dienenden Institutionen mit die erste Stelle gebührt, da es ohne die Bibliotheken nicht möglich wäre, die Grenzen der menschlichen Erkenntnis durch gelehrte Arbeit zu erweitern und dem Bildungsstreben des Volkes zu genügen,

dass infolgedessen den Regierungen und sonstigen öffentlichen Gewalten jedes Landes die unbedingte Pflicht obliegt, die Bibliotheken in gleicher Weise zu fördern, wie die Universitäten und Schulen, sowohl in ihren finanziellen Bedürfnissen wie in ihrer Ausgestaltung nach geistiger, technischer und sozialer Richtung,

dass nur durch Erfüllung dieser Voraussetzung die Nationen sich das volle Rüstzeug schaffen können, das für den Fortschritt auf geistigem Gebiet, dem höchsten Ziel aller menschlichen Zivilisation, unbedingtes Erfordernis ist. »

II. Sammlungen.

Der **Zuwachs** 1928 und 1929 betrug in Stücken:

Zuwachs	Neu- eingänge	Fortsetzgs- Werke	Periodica	Total	Kauf	Schenkung	Tausch	Total
1928								
Verlagswerke:								
Bände	3405	1233	1635	6273	3302	2170	801	6273
Broschüren . .	6466	765	296	7527	382	1438	5707	7527
	9871	1998	1931	13800	3684	3608	6508	13800
Berichte:								
Bände	—	—	—	130	1	119	38	158
Broschüren . .	—	—	—	739	—	711	—	711
Einzelblätter . .	—	—	—	81	—	81	—	81
				950	1	911	38	950
Porträts und Ansichten . .	—	—	—	513	248	265	—	513
Handschriften . .	—	—	—	246	230	16	—	246
Münzen usw. . .	—	—	—	431	386	28	17	431
				1190	864	309	17	1190
Total				15940	4549	4828	6563	15940
1929								
Verlagswerke:								
Bände	3025	1043	3244	7312	3437	2905	970	7312
Broschüren . .	7940	198	711	8849	262	2253	6334	8849
	10965	1241	3955	16161	3699	5158	7304	16161
Berichte:								
Bände	—	—	—	50	4	45	1	50
Broschüren . .	—	—	—	656	—	646	10	656
Einzelblätter . .	—	—	—	42	—	42	—	42
				748	4	733	11	748
Porträts und Ansichten . .	—	—	—	493	186	307	—	493
Karten und Blätter	—	—	—	108	—	103	5	108
Handschriften . .	—	—	—	525	24	501	—	525
Münzen, Medaillen u. and. Gegen- stände	—	—	—	402	205	193	4	402
				1528	415	1104	9	1528
Total				18437	4118	6995	7324	18437

Geschenke. Auch für die beiden abgelaufenen Jahre sei in erster Linie der Gesellschaft von Freunden der Zentralbibliothek mit wärmstem Danke gedacht, aus deren Mitteln wir 1928 201 Bände und 1929 deren 140 anschaffen und damit unsere Bestände bereichern konnten. Für Anschaffung medizinischer Literatur wandte uns die Gesellschaft der Aerzte des Kantons Zürich wiederum Beträge von Fr. 950 und 500 zu. Zu nicht minder lebhaftem Dank sind wir der Juristischen Bibliotheksgesellschaft verpflichtet, die die Anschaffung einer Reihe juristischer Werke ermöglichte im Betrag von über Fr. 1000. Die Presseabteilung des Völkerbundes in Genf hat in Anbetracht der allgemeinen Zugänglichkeit unserer Bibliothek im Berichtsjahr begonnen, uns ihre sämtlichen Neuerscheinungen zukommen zu lassen, was sie in Zukunft regelmässig fortsetzen wird.

Von der Hilfe, die uns Herr Dr. W. C. Escher in der vorhergehenden Berichtsperiode bei Anschaffungen aus dem Gebiet fremdsprachiger Literaturen und aus der Bibliothek des Alpinisten W. A. B. Coolidge zukommen liess, ist bereits berichtet worden. Die von ihm ermöglichten Ankäufe umfassten 3425 Bände, worunter 2212 aus der Bibliothek Coolidge. Nun hatte er uns neuerdings reich beschenkt mit zwei Handschriften. Die eine ist die autographe Reinschrift der Tschudischen Chronik über die Jahre 1000—1370, die vor etlichen Jahren in innerschweizerischem Privatbesitz auftauchte, damals noch nicht erhältlich war, im Berichtsjahr aber endlich den Weg zu uns fand und die bereits vorhandenen Autographen zur Tschudischen Chronik in glücklichster Weise ergänzt. Die zweite Handschrift enthält die deutsche Fassung der *Descriptio Helvetiae* des Zürcher Stadtarztes Konrad Türst aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, eine Handschrift, der die beigefügte Karte der Schweiz, die die älteste kartographische Darstellung eines geschlossenen Landstriches überhaupt bildet, ganz besonderen Wert verleiht. Das Stück war vor etwa 50 Jahren in hiesigen Privatbesitz gelangt, aus dem es unlängst neben der Zentralbibliothek vorbei, trotzdem diese unlängst zuvor ihr lebhaftes Interesse an der Hand-

schrift bekundet hatte, in den Handel gelangte. Lediglich freundnachbarlicher Benachrichtigung aus Basel haben wir es zu verdanken, dass man hier Kenntniss davon erhielt, worauf der hochherzige Geber es in raschem Entschluss erwarb und uns schenkte.

Ebenfalls wertvolle Geschenke kamen uns gegen Jahresende zu, als in einer Berliner Auktion eine Reihe von Autographen des 1875 in Zürich verstorbenen Komponisten Hermann Götz zum Verkauf gelangten. In Abrede mit der hiesigen Allgemeinen Musikgesellschaft und Winterthurer Kreisen erwarteten wir sämtliche Manuskripte teils für sie, teils für uns. Das wichtigste derselben, das Autograph der Oper « Der Widerspenstigen Zähmung », kam uns als Geschenk des Herrn Hans C. Bodmer zu. Drei weitere, der 137. Psalm, das Violinkonzert und das Klavierquintett, durften wir als Geschenke von Frau Rob. Schwarzenbach unseren Beständen einverleiben.

Mit weiteren Geschenken bedachten uns vornehmlich: Der Anthroposophische Verlag in Dornach: einer Anzahl von Werken R. Steiners. — Die Museumsgesellschaft: wie in früheren Jahren neueste abgeschlossene Jahrgänge einer grossen Zahl laufender Zeitungen und Zeitschriften. — Die Redaktion der « Neuen Zürcher Zeitung »: Eine grössere Anzahl von Büchern literarischen und historischen Inhalts. — Hiesige Verlagshandlungen, worunter besonders Orell Füssli, Rascher und Schulthess: Verlagswerke. — Herr Dr. Theod. Bänziger: aus der hinterlassenen, von ihm übernommenen Bibliothek des ihm befreundeten, aus der Schweiz stammenden Bonner Chirurgen Garrè den in unserer Bibliothek noch nicht vorhandenen Teil. — Herr M. Bucherer: ein von ihm angelegtes Hermann-Hesse-Archiv, das er fortzusetzen gedenkt. — Herr Dr. Fritz Ernst: eine grössere Anzahl von Werken aus dem Bereich abendländischer Literaturen und zur vergleichenden Literaturgeschichte. — Herr Prof. Dr. Konrad Escher: eine Anzahl von Werken zur Kunstgeschichte. — Herr Dr. W. C. Escher: ein Zwingli-Autograph. — Herr Dr. Aug. Gessner in Aarau: eine wertvolle Kupferstichsammlung zürcherischer und schweizerischer Ansichten. — Fräulein

Marg. Götz: die Partitur der Oper ihres Vaters « Francesca von Rimini » mit Zusätzen des Komponisten. — Herr Prof. Dr. Alb. Heim: eine grössere Zahl von Zeitschriften-Fortsetzungen naturwissenschaftlichen Inhalts. — Herr Prof. Dr. Max Huber: eine grössere Zahl von Werken aus dem Bereich des öffentlichen, insbesondere des Völkerrechts. — Herr Prof. Dr. A. Largiadèr: eine Anzahl von Werken zur in- und ausländischen Geschichte. — Herr Dr. Hans Näf in Herrliberg: verschiedene wertvolle Werke orientalischen Inhalts. — Herr Dr. L. Petersen in Altona: Verschiedene Erinnerungen an Gottfried Keller und Jakob Bächtold. — Frau M. Schwarzenbach-Zeuner: die Zeitschrift *The Studio* 1896—1928. — Die Erben von Herrn Dekan E. Simmler in Männedorf: ein Pfründenbuch von 1711. — Herr Hans Tobler: verschiedene wertvolle Neuerscheinungen zur Kunstgeschichte. — Die Erben des Herrn Ed. Usteri-Pestalozzi: eine grössere Anzahl von Büchern verschiedenen Inhalts aus dessen Nachlass. — Die Erben E. von Tobel: eine grössere Partie eigener Schriften des Erblassers, sowie von Druckschriften zur Pädagogik, Landeskunde usf.

Unter den von auswärts kommenden Schenkungen ist ganz besonders die Reproduktion des weltberühmten Codex argenteus zu erwähnen, die wir von der Universitätsbibliothek in Uppsala erhielten.

Die Sammlung zürcherischer Familienarchive vermehrte sich durch Zuwendungen aus der Familie Mousson.

An Geschenken von Manuskripten sind zu verzeichnen der handschriftliche Nachlass von Dr. Joh. Kreyenbühl, den der stille und bescheidene Gelehrte kurz vor seinem Tode und augenscheinlich im Gefühl von dessen Nähe uns zuwandte. Ihren Mittelpunkt bilden ausgedehnte und zum Teil noch unveröffentlichte Forschungen über das Johannes-Evangelium. Ferner sind zu nennen die Biographie des Antistes J. J. Hess, die dessen Urgrossneffe, der verstorbene Pfarrer von Witikon, Paul D. Hess, in langjähriger Arbeit angelegt hatte.

Bei den **Ankäufen** ergibt sich folgende prozentuale Verteilung auf die Anschaffungsgebiete:

	1927	1928	1929
	%	%	%
1. Allgemeines	11	7,5	8
2. Theologie	4	3,5	4
3. Staatswissenschaften	12,5	12,5	14
4. Medizin	19,5	18,5	19,5
5. Veterinär-Medizin	1	1	0,5
6. Philosophie und Pädagogik ...	2	2	2,5
7. Sprachen und Literaturen	9,5	7,5	8
8. Geschichte und Kunstgeschichte	14,5	14,5	17,5
9. Geographie und Ethnographie .	2	2	2
10. Naturwissenschaften	19	19	19
11. Helvetica	2	3	3
12. Handschriften	2	7,5	1
13. Graphische Blätter	0,5	0,5	0,5
14. Münzen und Medaillen	0,5	1	0,5
	100	100	100

Davon entfielen, unter Berücksichtigung der normalen Kredite, auf:

	1927	1928	1929
	%	%	%
Nova	25,3	21,5	22,5
Antiquaria	6,4	15	6
Fortsetzungen im engeren Sinn	17,7	14	18
Zeitschriften	50,6	49,5	53,5
	100	100	100

Unter den Ankäufen steht an Wert im Jahre 1928 obenan die seit mehreren Jahren erscheinende und nun abgeschlossene Reproduktion der Heidelberger Liederhandschrift (Manesse-Kodex). Anlässlich der Ausstellung italienischer Drucke aus dem 15. bis 18. Jahrhundert, die Dr. U. Hoepli 1928 im hiesigen Kunsthause veranstaltete, erwarben wir zwei sehr bemerkenswerte Stücke, nämlich Corio, *Historia di Milano* 1503 und Capronica, *Trattato di ben morire* 1478. Gemeinsam mit der Stadtbibliothek Bern und Professor Dr. R. Hunziker kauften wir aus dem Nachlass von Professor Dr. L. Hirzel in Bern eine Autographensammlung, die im wesentlichen den Briefnachlass des Anfangs des vorigen Jahrhunderts wirkenden bernischen Dichters J. R. Wyss umfasst und deren zürcherische Stücke uns zufließen. — Für das Jahr 1929 sind als Neu-

erwerbungen insbesondere zwei grosse neue Enzyklopädien zu nennen: 'die ganz neu erstellte *Enciclopedia italiana di scienze, lettere e di arti* und die Neuauflage der altbekannten vortrefflichen *Encyclopaedia Britannica*, wie wir unlängst auch auf eine grossangelegte spanische Enzyklopädie abonniert hatten. Ein Unternehmen allergrössten Ausmasses bildet der neu herauszugebende Gesamtkatalog der Bibliothek des British Museum, auf den wir abonnierten.

Um Doppelanschaffungen von teuren Werken aus dem Bereich der bildenden Künste möglichst zu vermeiden, setzten wir uns wegen fortlaufender gegenseitiger Mitteilungen mit den übrigen zuständigen Stellen in Beziehung.

Auf Ende des Jahres 1928 sah sich die Museumsgesellschaft veranlasst, aus Ersparnisgründen einen Teil der Zeitschriften, die wir in dem dortigen Lesesaal auflegen — es handelte sich um etwa einen Zehntel des Entschädigungsbetrages — abzustellen. In Zukunft werden sie lediglich bei uns aufliegen, wie wir auch unsererseits etliche wichtige bibliographische Zeitschriften, die wir zu unserer eigenen Benutzung jederzeit in der Nähe haben sollten, nicht mehr abliefern. Diese Massnahmen bewirkten einestheils eine gewisse finanzielle Einbusse; andernteils hoben sie die Bedeutung unseres eigenen Zeitschriftensaals. So mehren sich eben die Punkte, wo, bei aller Anerkennung der angenehmen Formen, in denen sich der Verkehr vollzieht, die beidseitigen Interessen sich nicht mehr völlig decken. Das tritt uns auch in gelegentlichen Reklamationen über das späte Eintreffen der neuen Nummern von wichtigen Wochenzeitschriften in unserem Zeitschriftensaal entgegen, die abredgemäß zuerst drüben aufliegen und deshalb nicht sofort in die Hände unserer Leser gelangen können.

Ein weiterer Punkt, in dem gelegentlich Kritik an uns geübt wird, betrifft unsere Bestände an schöner Literatur, weniger in Hinsicht auf unsere Weigerung, sie zur beliebigen Lektüre auszuleihen, als vielmehr auf ungenügende Ergänzung für wissenschaftliche Zwecke. In der Tat macht sich je länger desto mehr auch in der allgemeinen Diskussion die For-

derung geltend, dass die wissenschaftliche Bibliothek die Hauptwerke der schönen Literatur nach Erscheinen anschaffen und nicht erst die Veranstaltung von Gesamtausgaben abwarten sollte, die erst ausgehen, wenn der Autor tot ist oder seine produktive Zeit längst hinter sich hat. Noch mehr: die wissenschaftliche Bibliothek sollte, nach neueren Anschauungen, sogar minderwertige « schöne » Literatur wenigstens in Proben besitzen, die über den literarischen Geschmack einer Zeit auch nach der ungünstigen Seite Auskunft erteilen. Selbstverständlich könnte es sich in solchen Fällen nur um ganz billige Gelegenheitskäufe handeln.

Den vielfachen Anforderungen, die hinsichtlich von Neuanschaffungen an uns gestellt wurden, konnten wir im Jahr 1929 nur durch Bewilligung eines Nachtragskredites von Fr. 10 000 entsprechen. Es wird je länger desto schwerer, einerseits im Streben nach systematischem Ausbau der Bibliothek, der sich ja immer in bescheidenen Grenzen halten muss, aus der stets wachsenden neu erscheinenden Literatur auch nur das dringendste anzuschaffen, und andererseits den vielen Wünschen nach Beschaffung speziellen Studienmaterials zu entsprechen, dessen der wissenschaftliche Arbeiter bedarf, das aber für sich zu erwerben ihm nicht mehr möglich ist. Neu entstehende oder auch nur neu an unserer Universität gepflegte Wissens- und Literaturgebiete wollen auch von der Bibliothek berücksichtigt sein. Wenn zum Beispiel im Bereich eines früher kaum berücksichtigten philologischen Anschaffungsgebietes zurzeit nicht weniger als acht Disserenten arbeiten, so werden dadurch auch die Kredite der Bibliothek beansprucht. Zumal die an Zahl stets zunehmenden Zeitschriften, die heutzutage im Vergleich zu früher dem wissenschaftlichen Arbeiter viel unentbehrlicher sind, bringen den Bibliotheken stets wachsenden Aufwand, worüber man auch in anderen Ländern klagt. Selbst der lebhafte interurbane Leihverkehr zwischen den schweizerischen Bibliotheken kann keine ausgiebige Abhilfe gegen unzulänglich werdende Anschaffungskredite schaffen, solange nicht die schweizerischen Universitäten

gewisse Disziplinen so unter sich verteilen, dass die einen hier, die andern dort gepflegt werden.

Der „Neuen Zürcher Zeitung“ sind wir dankbar, dass sie, dem Beispiel auswärtiger Zeitungen folgend, periodische Mitteilungen über unsere Neuerwerbungen zum Abdruck bringt.

Arbeiten. Ueber das „Was es in einer Bibliothek zu tun gibt“ suchte im Mai 1928 ein Vortrag des Direktors in der Generalversammlung der Gesellschaft von Freunden der Zentralbibliothek zu orientieren. Der Vortrag wurde gedruckt und als Beilage dem 6. Bericht der Zentralbibliothek beigegeben. In in- und ausländischen Fachkreisen fand er lebhaften Widerhall, der zahlreiche Begehren um Zusendung auslöste.

In den alphabetischen Zentralkatalog wurden aus nicht periodisch kundgegebenen Beständen eingereiht: Titel aus Supplementskatalogen der Nationalbank, der Oeffentlichen Bibliothek der Pestalozzigesellschaft und der Stiftung „Pro Juventute“, sowie zum erstenmal solche von Neueingängen der Julius-Klaus-Stiftung und der Zentralstelle für soziale Literatur. Neben diesen kommen uns hiefür auch regelmässig diejenigen des Kunsthistorischen Seminars der Universität und des Kupferstichkabinetts an der Eidg. Techn. Hochschule zu. Ueberaus wünschenswert wäre, dass das gleiche geschähe mit den aus Staatsmitteln gekauften Neueingängen der mit der Universität verbundenen Seminarien, Kliniken und Institute. In dem alphabetischen Zentralkatalog reihen wir auf Zetteln von besonderer Farbe überdies auch die von anderen schweizerischen Bibliotheken in der «Sammelliste» abgedruckten Titel bedeutenderer Erwerbungen ein.

In den Schlagwortkatalog wurden die Restbestände der Kantonsbibliothek und die erste Hälfte der Bestände der ehemaligen Bibliothek der Naturforschenden Gesellschaft eingearbeitet. Ausser deren zweiter Hälfte bleiben nun nur noch die Bestände der juristischen, der medizinischen und der Militärbibliothek übrig. Im Bereich der Staats- und

der Naturwissenschaften sowie der Medizin machte die Einarbeitung sowohl älterer einverleibter wie neuerworbener Literatur die Bildung zahlreicher neuer Schlagwörter nötig.

Von dem der Zentralbibliothek zugefallenen Teil der Bibliothek Coolidge wurde der Rest erledigt. Der seither erfolgte Rechnungsabschluss ergibt für die Mitglieder des Konsortiums, das heisst für die Schweiz. Landesbibliothek, den S. A. C., einen bernischen Privaten und uns, einen kleinen Vorschlag. Von der im Herbst eingegangenen Bibliothek Garrè wurden die noch nicht vorhandenen Zeitschriften, Handbücher und Monographien aufgestellt. Im übrigen wächst, je weiterreichend und einlässlicher die Anforderungen werden, die man an eine moderne Bibliothek stellt, namentlich wenn sie so mannigfaltigen Sammlungsbereich aufweist, wie die unsrige, auch die von der Bibliothek zu leistende Arbeit. Schon die Vermehrung der Anschaffungskredite und der Benutzung bewirkt deren Zunahme. Zu den alten Aufgaben treten aber stets neue. Selbst wenn jede der letztern nur eine geringe Arbeitsvermehrung zu bringen scheint, so macht sich ihre Summe eben doch als stark zunehmende Belastung bemerkbar.

Handschriften. Am Gagliardischen Katalog der Helvetica-Handschriften der alten Stadtbibliothek hat der Druck begonnen und waren zu Ende der Berichtsjahre die ganze Abteilung A und von der Abteilung B die Nummern 1 bis 147 gesetzt. Freilich geht die Arbeit vermöge der ihr innewohnenden Schwierigkeiten nur langsam voran; denn der Ablieferung des Manuskriptes in die Druckerei müssen oft mehr oder minder umfangreiche Detail-Untersuchungen vorangehen. Immerhin sind die Beschreibungen der Abteilung A, das heisst des wichtigsten Teils dieser Bestände, nunmehr grösstenteils abgezogen. Dem von Dom Germain Morin angelegten Katalog der mittelalterlichen Handschriften widmete P. Cunibert Mohlberg auch in den beiden Berichtsjahren während je dreier Herbstmonate eindringende Arbeit. Ein neuer, letzter Aufent-

halt des Gelehrten im Herbst des laufenden Jahres wird die Redaktionsarbeit voraussichtlich zum Abschluss bringen. Auch in dieser Abteilung hat der Druck begonnen, und es waren zu Ende des Berichtsjahres die Beschreibungen der Stadtbibliothek, total 225 Nummern, gesetzt. Dass die Korrekturen hier noch mühsamer und zeitraubender sind, dürfen wir nicht verschweigen. — Unsere älteste Handschrift, ein griechisches Psalterium auf Purpur-Pergament aus dem 7. Jahrhundert, mussten wir nach Rom senden, wo der an Altersbeschwerden, das heisst an Mikrobenfrass leidende Patient in dem für derartige Arbeiten ganz besonders eingerichteten Laboratorium der Vatikanischen Bibliothek verdankenswertester Weise einer trefflich gelungenen Restauration unterzogen wurde. — Die zum Teil uns, zum Teil dem Pestalozzianum gehörenden, aber hier liegenden Handschriften des Pestalozzischen und des Niedererschen Nachlasses erforderten mit Rücksicht auf die im Erscheinen begriffene Neuausgabe der Schriften des grossen Pädagogen eine einlässlichere Katalogisierung, als ihnen bis anhin zuteil geworden war. Im Auftrag beider Anstalten führte Dr. Emanuel Dejung die Arbeit durch, die von dem erfreulichen Erfolg begleitet war, dass gewisse getrennte Stücke sich wieder zusammenfanden und andere, unerkannt gebliebene bestimmt werden konnten. Gewisse schwerleserliche Stücke werden zur Zeit, dank finanzieller Unterstützung durch die Stiftung für wissenschaftliche Forschung, von besonderen Mitarbeitern entziffert. Ueber auswärtige Handschriften aus der ausgedehnten Gruppe der Zürcher Chroniken begannen wir Weisssschwarz-Photographiekopien anzulegen.

An das zürcherische Staatsarchiv traten wir ein Manuskript, enthaltend ein Almosen-Urbar aus den Jahren 1525—37 ab, das ihm vor unbestimmter Zeit entfremdet worden, dann in den Besitz der Antiquarischen Gesellschaft gelangt und 1897 von dieser mit andern Handschriften an uns übergegangen war.

Benutzt wurden im Lesesaal 1623 Bände, auswärts 75, total 1698. Davon waren 550 genealogisch-heraldischen In-

halts. Eine gewisse Sorge entsteht bei diesen, zumal bei den Bänden des wichtigen Dürstellerschen Geschlechterbuches, aus der zunehmenden Benutzung, um nicht zu sagen Abnutzung. Mit der Zeit dürfte eine stärkere Zurückhaltung in deren Ausgabe nötig werden. Leider ging in einem ausländischen staatlichen Institut ein dorthin verliehenes und dort im Tresor verwahrtes Manuskript, ein aus der Zeit von 1520—40 stammendes Heft von zirka 60 Seiten, das die Tenorstimme von Liedern enthielt, durch Diebstahl verloren. So bedauerlich der Verlust ist, für den wir übrigens eine entsprechende Vergütung erhielten, so darf er doch nicht Ursache zu stärkerer Zurückhaltung in der Versendung von Manuskripten werden; denn die Zahl der hier zur Benutzung in unseren Räumen einlaufenden auswärtigen Handschriften ist mindestens ebenso gross, wie die der von uns versandten. Immerhin veranlasste uns der Fall, von einem ebenfalls ins Ausland für einen hervorragenden Gelehrten zu versendenden Manuskript, einem Passionar aus dem 9. Jahrhundert, dank freundschaftlicher Hilfe einer in Basel wohnenden Dame, vorsichtshalber zuvor in unseren Räumen eine mikrophotographische Aufnahme anzufertigen. Freilich sind die zu solchen Filmaufnahmen gehörenden Leseapparate noch nicht genügend entwickelt. Ist das aber einmal der Fall, so sind damit der Benutzung wertvoller eigener Handschriften durch fremde Gelehrte, oder umgekehrt derjenigen fremder Handschriften durch hiesige Gelehrte neue weitreichende Möglichkeiten erschlossen.

Als grössere Veröffentlichungen auf Grund hiesiger Handschriften sind zu nennen: Jak. Berchtold, Das Zwinglibild und die zürcherischen Reformationschroniken (Ms. A 2, A 2a, A 6a, A 70, A 74, J 198). — Joh. Loserth, Quellen u. Forsch. z. Gesch. des oberdeutsch. Täuferturns: Pilgram Marbecks Antwort auf Kaspar Schwegkfelds Beurteilung des Buches der Bundesbezeugung von 1542 (Abdruck von Ms. B 72). — Frdr. Maurer, Studien z. mitteldeutsch. Bibelübersetzung vor Luther (Ms. C 170). — Arth. Allgeier, Bruchstücke eines altlateinischen Psalters aus St. Gallen (darunter 3 Stücke aus Ms. C

184), in: Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. 1928/29, 2. Abh.

Graphische Sammlungen. Die Sammlungen wurden von 201 + 170 Benutzern besucht; dazu kamen zahlreiche und oft zeitraubende briefliche Anfragen. Meist handelte es sich um geschichtliche und archäologische Studien; daneben wurden aber auch in den Berichtsjahren in vielen Fällen Bilder zur Ausstattung historischer Werke, von Vereinsschriften und zur Ausschmückung von Werbedrucksachen (Kalendern u. a.) gesucht. Auch Vorlagen für gewerbliche Zwecke wurden geliefert. Unter den Eingängen erwähnen wir mit besonderem Dank eine stattliche Reihe von Photographien hiesiger Professoren, ein Geschenk des photographischen Ateliers Schmelhaus. Wir hoffen, dass dieses Beispiel bei den übrigen Photographen der Stadt Nachahmung findet; für die Wahrung des Reproduktionsrechtes wird die Bibliothekleitung selbstverständlich besorgt sein. Die im Jahre 1929 als Geschenk eingetretene Sammlung alter schweizerischer Ansichten erlaubte uns, die vor einigen Jahren angelegte Doubletten-Parallel-sammlung zürcherischer Ansichten wesentlich zu äufnen.

Für die Vermehrung des kantonalen, wie des stadtzürcherischen Materials sind wir nur zu sehr auf den Zufall angewiesen, wie er sich in Schenkungen oder Kaufgelegenheiten kundgibt. Systematische Beschaffung von Neuerscheinungen wäre dringend nötig; aber dazu wären auch grössere Kredite erforderlich. Im Hinblick auf eine spätere Ergänzung der Sammlung wurden neu eintretende Werke, die zürcherische Ansichten oder Porträts enthalten, vorläufig notiert.

Münzsammlung. Die in den Berichtsjahren eingetretenen total 431 + 399 Stücke verteilen sich auf die einzelnen Abteilungen wie folgt: griechische Münzen 3 + 3, römische und byzantinische 14 + 14, mittelalterliche und neuzeitliche europäische 269 + 301, Orient und Uebersee 138 + 61, Medaillen und Jetons 7 + 22, Papiergeld 0 + 8. Davon traten ein: durch Kauf 386 + 205, durch Tausch 17 + 4, als Geschenk

28 + 190. Die letzte Ziffer ist bedingt durch ein Legat des Herrn G. A. Sarpe, der uns eine kleine Sammlung von österreichischen Medaillen und neuzeitlichen Kleinmünzen vermachte. Auf einer Auktion, die in Luzern stattfand, konnte der Vorsteher der Sammlung eine Reihe ikonographisch bedeutsamer römischer Kaisermünzen erwerben, u. a. eine solche von Gordian I., dessen Gepräge bis dahin in der Sammlung nicht vertreten waren. Als Kuriosität erwähnen wir endlich eine aus dem Handel erworbene kleine Kupfermünze des Prokurators in Judäa, Pontius Pilatus. Durch das Entgegenkommen der Staatlichen Münzsammlung in Berlin und eines Münchener Numismatikers konnten unsere Bestände von deutschen Mittelaltermünzen und Kleinmünzen, wie auch diejenigen der überseeischen Gepräge mit geringen Kosten vermehrt werden. — Zwei Klassen des Kant. Gymnasiums wurden im Rahmen ihres Geschichtsunterrichts Münzen der römischen Kaiserzeit und Medaillen zur Geschichte des 17. und 18. Jahrhunderts vorgelegt und erläutert. — Der Vorsteher der Sammlung beteiligte sich an der Ordnung und Katalogisierung einer bedeutenden hiesigen Privatsammlung, eine Arbeit, die ihm gestattete, seine Kenntnisse der schweizerischen Numismatik, die unsere Sammlung bekanntlich dem Schweiz. Landesmuseum überlässt, zu vertiefen. Für öffentliche Sammlungen und für Private wurden zahlreiche Stücke bestimmt und begutachtet.

Im **photographischen Dienst** wurden erstellt 593 + 887 Plattenaufnahmen mit 567 + 812 Kopien, wovon 26 + 101 mit 56 + 104 Kopien für uns, sodann 3261 + 2562 Weisssschwarzaufnahmen, wovon 1112 + 976 für uns, 177 + 389 Diapositive und 1 + 3 Vergrösserungen, total 4598 + 4653 Aufnahmen und Kopien, wovon 1195 + 1181 für uns. Unter den für uns erstellten Weisssschwarzaufnahmen befinden sich zahlreiche, die die grosse Keller-Eschersche, leider unvollständig gebliebene Stemmatalogie aus den Hofmeisterschen Tabellen des Stadtarchivs ergänzen.

Die **Benutzung** ergibt sich aus folgenden Zahlen:

im Lesesaal							
	Angehörige der Univers.	E.T.H.	Beamte Geistliche Lehrer	Mittel- schüler	And. hies. Pers.	Ausw. Benützer d. d. Post	Total
1927	15230	616	2183	1494	20404	—	39927
1928	13452	619	1365	1279	19945	—	37160
1929	13024	664	2007	1295	21728	—	38718
nach Hause							
1927	22699	2040	4485	5093	12034	3600	49951
1928	22595	2800	5268	4623	12618	3958	51162
1929	24435	2483	5434	4503	13122	4212	54189
Total							
1927	37929	2656	6668	6587	32438	3600	89878
1928	36047	2719	7133	5902	32563	3958	88322
1929	37459	3147	7441	5798	34850	4212	92907

Die Benutzung ging im ersten Berichtsjahr etwas zurück, vermutlich infolge der zahlreichen Neueinstellungen, die die Handbibliothek des Lesesaals, die reichhaltigste der Schweiz, erfuhr, die viele Bestellungen entbehrlich machten. Die Benutzung im zweiten Berichtsjahr dagegen ist die stärkste seit dem Bestand der Bibliothek. In einzelnen mögen folgende Daten über die beiden Jahre beigelegt werden: Gesamtzahl der Besucher an je 292 Oeffnungstagen zirka 86 000 + zirka 89 950 auf Grund von Stichzahlen am 1. und 16. jedes Monats; Zahl der neuen Benutzer 1716 + 1749; Zahl der durch die Post versandten Bände in den Kanton Zürich 425 + 463, in die übrige Schweiz 3357 + 3535, ins Ausland 176 + 214; Zahl der aus andern schweizerischen Bibliotheken einlaufenden Suchkarten 1369 + 1610 mit 2690 + 2806 Werken, wovon wir 1720 + 1757 besaßen; Zahl der an andere schweizerische Bibliotheken ausgesandten Suchkarten 514 + 569 mit 819 + 846 Werken, wovon im zweiten Jahr 577 erhältlich waren; Zahl der 1929 aus andern hiesigen Bibliotheken bezogenen Bände 228; Zahl der aus auswärtigen Bibliotheken bezogenen Bände 1675 + 1617, davon aus dem Ausland 421 + 353; Zahl der im Ausleiheverkehr ausgehenden Postpakete 3403 + 3438, das heisst 11,7 + 11,8 im Benutzungstag.

Auf Ansuchen des hiesigen deutschen Generalkonsulats versehen wir seit der Mitte des Jahres 1928 deutsche studen-

tische Patienten in schweizerischen Sanatorien, die durch die Wirtschaftshilfe für deutsche Studierende in Dresden und den Verein Studentenhaus in München beim genannten Generalkonsulat angemeldet werden, für ihre Studien mit Büchern. An solche Benutzer gingen 122 + 308 Werke ab. Wir freuen uns, auf diese Weise für die zahlreichen Bezüge aus deutschen Bibliotheken Gegendienste zu leisten.

Zu engerem Zusammenarbeiten mit uns fand sich in dankenswerter Weise die Bibliothek der Eidg. Techn. Hochschule bereit, indem sie einwilligte, Benutzern von uns auf unsere jeweilige Empfehlung gewünschte Werke in ihrem Lesesaal vorzulegen. — Einen Fortschritt bedeutet, dass der direkte internationale Leihverkehr nun auch auf englische Bibliotheken ausgedehnt werden kann, indem wir in solchen mit der Students Library in London, das heisst einer für ganz Grossbritannien dienenden, Fach- und Berufsliteratur enthaltenden und zugleich als Leih-Vermittlungsstelle dienenden bibliothekarischen Neuschöpfung eingetreten sind. — Der zunehmende Bücherbezug aus auswärtigen Bibliotheken im interurbanen Leihverkehr erfordert auch eine genauere Bibliographierung der Bestellungen. Um diese möglichst auf die Benutzer abzuwälzen, wurden gewisse Teile der Handbibliothek des Katalogsaales den Benutzern ohne weiteres zugänglich gemacht. Freilich bedeutet der Bezug von Büchern aus dem Ausland für die betreffenden Benutzer eine starke Belastung, die für Her- und Rücksendung pro Band im Durchschnitt Fr. 4.50 beträgt. Es ist schon die Frage aufgeworfen worden, ob die Bibliothek Werke von niedrigerem Preise nicht selber anschaffen sollte, anstatt sie aus dem Ausland zu entleihen, oder ob sie bei Werken von höherer Preislage die Porti ganz oder wenigstens für die Rücksendung übernehmen sollte, was auch die Verrechnung vereinfachen würde.

Eine Neuerung bedeutet die Abendöffnung des Lesesaals am Dienstag und Freitag, das heisst an den Tagen, an denen der Bücherbezug bis 19 Uhr dauert, während des Winters, die auf Ansuchen der Studentenschaft zu Beginn des zweiten Jah-

res eingeführt wurde. Abweichend von andern schweizerischen Bibliotheken, die den Lesesaal um 19 Uhr schliessen und um 20 Uhr wieder öffnen und bis 22 Uhr offenhalten, blieb der unsrige ununterbrochen bis 21 $\frac{1}{2}$ Uhr offen. An 39 Abenden wurden im Durchschnitt gezählt: um 18 $\frac{1}{2}$ Uhr 26 Besucher, um 19 Uhr 17, um 20 Uhr 13, um 21 Uhr 13,5 um 21 $\frac{1}{2}$ Uhr 7. Die Zahl der zwischen 19 und 20 Uhr Eintretenden war mehr als doppelt so gross als die der zwischen 20 und 21 Uhr Eintretenden, woraus sich die Zweckmässigkeit des ununterbrochenen Offenhaltens ergibt. Die Ausleihe blieb geschlossen; allfällig gewünschte Werke mussten zum voraus bestellt werden. — Als eine andere Neuerung drängt sich die Errichtung einer Abteilung für kurzfristige Ausleihe vielverlangter Werke, wie Handbücher, Gesamtdarstellungen usf. auf. Sind sie ausgeliehen, so muss gegebenenfalls nicht nur ein zweiter Benutzer, sondern auch ein dritter übermässig lange auf den Ablauf der normalen Ausleihefrist warten. Doppelanschaffungen würden die Kredite zu stark belasten. Zweckmässigste Lösung wäre, die betreffenden, leicht ausfindig zu machenden Werke zu einer besonderen Gruppe zusammenzustellen, deren Bestandteile nur für abgekürzte Ausleihefrist ausgeliehen und nach deren Ablauf automatisch zurückgerufen würden, wobei sofortige Wiederverleihung an den gleichen Benutzer möglich wäre, falls sich nicht ein neuer gemeldet hat.

Gelegentliche Bemerkungen über langes Wartenmüssen am Schalter der Bücherausgabe veranlasste uns zu Feststellungen über die Wartedauer. Es ergab sich, dass die durchschnittliche Dauer von der Ablieferung des Bestellzettels bis zum Empfang des Buches 8 Minuten beträgt. Ausnahmen können begreiflicherweise leicht eintreten, wenn es sich um Werke handelt, die sich in entlegeneren Gestellen befinden.

Die Einführung der höhern Mittelschulklassen erweist sich nach wie vor als zweckmässig. Leider wollen aber die Einführungen neu immatrikulierter Studierender nicht recht Fuss fassen, wiewohl gerade sie beträchtlichen Nutzen stiften könnten, wie sich ganz besonders ergab, als ein neu nach Zürich

berufener akademischer Lehrer mit seinem ganzen Kolleg sich zu solcher Einführung einstellte. Wichtig wären insbesondere auch einlässlichere bibliographische Erläuterungen durch die Bibliothekare. Basel hat für solche Einführung an der Universität eine in gewissen Zeitabständen zu wiederholende einstündige Vorlesung durch den Direktor eingeführt. — Ins Kapitel der Benutzung gehören schliesslich auch Anfragen, ob es nicht möglich wäre, in der Bibliothek einen Raum für Schreibmaschinen — eigene mitgebrachte oder zu mietende — bereitzustellen.

Der Unsitte gewisser Benutzer, entlehene Bücher durch Bleistiftstriche und Bemerkungen zu verunstalten, sollten wir durch Kontrolle vor Ausgabe und bei Rückgabe nachdrücklicher entgegenreten. Aber freilich würde das eine Belastung des Personals bedeuten, der man nur durch dessen Vermehrung abhelfen könnte. Leider sind gelegentlich auch eingreifendere Beschädigungen festzustellen, die die Lesesaal-Handbibliothek betreffen: Herausschneiden von Tafeln und dergleichen oder gar Mitnehmen von Büchern, die dann in vereinzelt Fällen nach kürzerem oder längerem Verschollensein unversehens wieder an Ort und Stelle stehen oder auch gar nicht wiederkehren. Das ist besonders bei der unlängst stark vermehrten juristischen Abteilung der Fall. Es wird zu überlegen sein, ob man diese nicht wieder reduzieren soll durch Versetzung gewisser Teile in eine Abteilung stets vorhandener, sofort lieferbarer, aber nur auf Bestellung erhältlichere Werke. Wir möchten uns die strengen Bestimmungen amerikanischer Bibliothekgesetze wünschen, die nicht nur Entwendungen, sondern auch blosse Verunzierungen mit gesalzenen Bussen, ja sogar mit Haft bestrafen. — Einen betrüblichen Vertrauensbruch, der um Jahrzehnte zurückgeht, deckte die Rückkehr eines Blattes aus der sogenannten Simmlerschen Sammlung auf, das sich unlängst im Nachlass eines ausländischen bekannten und verdienten Gelehrten vorfand und dank der Vertrautheit eines unserer Freunde mit Simmlers Handschrift auf einem Umwege wieder zu uns gelangte.

III. Stiftung Schnyder von Wartensee.

Die im Jahr 1926 auf 31. Mai 1927 ausgeschriebene und im Verlauf auf 31. Mai 1928 verlängerte Preisausschreibung: „Es soll versucht werden, durch optische Messungen vermittelt des Doppler-Effektes in Absorption wichtige Atomeigenschaften quantitativ zu messen“, wurde durch eine rechtzeitig eingereichte Arbeit gelöst. Als Verfasser ergab sich Herr Dr. Marcel Schein in Zürich, der mit dem ausgesetzten Preise bedacht wurde. Die Arbeit ist seither als Beiheft der „*Helvetica physica acta*“ gedruckt worden. Als neue Publikation nahm die Stiftung eine Arbeit des Herrn Prof. Dr. Gust. Schirmer in Zürich „Die Schweiz im Lichte englischer Schriftsteller“ entgegen, die seither im Kommissionsverlag der Firma Orell Füssli erschienen ist.

Rechnung.

I. Betriebsrechnung.

Einnahmen.

	1928	1929
I. Stifterbeiträge	Fr. 300,000.—	Fr. 300,000.—
II. Zinse	" 5,712.25	" 5,936.45
III. Antastbare Fonds	" 27,873.80	" 26,856.65
IV. Geschenke u. Subventionen	" 9,548.80	" 1,475.85
V. Neujahrsblatt	" 396.15	" 596.35
VI. Entschädigungen:		
1. Mieten	Fr. 16,700.—	Fr. 17,201.—
2. Heizung	" 3,816.70	" 3,720.55
3. Reinigung	" 929.65	" 964.40
4. Elektrizität	" 996.40	" 687.50
5. Museumsgesellschaft	" 6,018.50	" 5784.35
6. Arbeiten für Andere	" 16,648.25	" 17,680.—
7. Photographien	" 4,053.15	" 4,178.94
8. Auslagen für Andere	" 2,104.25	" 2,019.20
9. Verkaufserlöse	" 2,673.80	" 2,165.80
10. Kleiderablage	" 2,444.—	" 2,751.30
11. Versicherungskasse	" 8,234.20	" 8,395.10
12. Ausstellungen	" 67.40	" 29.50
VII. Verschiedenes	" 1,063.86	" 926.30
Total	<u>Fr. 409,281.16</u>	<u>Fr. 401,369.24</u>

Ausgaben.

	1928	1929
Ia. Besoldungen	Fr. 152,307.50	Fr. 150,555.90
Versicherungskasse	" 28,986.75	" 29,403.40
Ib. Aushilfe	" 14,131.25	" 19,221.10
II. Bureau:		
Bankspesen und Zinse	Fr. 180.61	Fr. 226.92
Post, Telegr., Teleph.	" 4,698.80	" 4,977.56
Drucksachen und Bureauaterial	" 6,135.53	" 11,014.94
		" 5,155.90
		Uebertrag
		Fr. 209,540.78

Uebertrag Fr. 209,540.78

III. Beleuchtung, Heizung und Reinigung:			
Elektrizität	Fr. 3,715.30	Fr. 2,815.90	
Heizg. inbegr. Heizer	" 10,271.65	" 12,323.60	
Reinigung: Löhne u. Reinigungsmaterial	" 11,740.15	" 11,321.65	
Wasser, Abfuhr usw.	" 1,331.90	" 27,059.—	" 1,231.90
			" 27,693.05
IV. Liegenschaft:			
Versichg. und Kontr.	Fr. 1,397.—	Fr. 1,348.30	
Reparaturen	" 14,131.55	" 15,528.85	" 8,685.95
			" 10,034.25
V. Mobiliar:			
Allgemeines	Fr. 7,615.35	Fr. 2,980.55	
Photoartikel	" 1,903.65	" 1,916.70	
Versicherungen	" 1,905.50	" 11,424.50	" 1,850.—
			" 6747.25
VI. Sammlungsgegenstände			
	" 101,789.10		" 94,880.60
VII. Buchbinderei			
	" 24,640.75		" 27,007.75
VIII. Katalogdruck			
	" 2,795.95		" 2,970.15
IX. Neujahtsblatt			
	" 331.30		" 350.—
X. Verschiedenes			
	" 3,870.20		" 5,542.02
XI. Aeufnungsquote			
	" 15,250.—		" 15,250.—
Total	Fr. 409,130.09		Fr. 400,015.85
Vorschlag	" 151.07		" 1,353.39
	Fr. 409,281.16		Fr. 401,369.24

2. Stammgutfonds der Zentralbibliothek.

1928

I. Uebertrag vom Vorjahr	Fr. 87,000.—
II. Einnahmen: Kapitalzinse	" 4,446.15
	Fr. 91,446.15
III. Ausgaben: An den Betrieb	" 4,446.15
Saldo vortrag	Fr. 87,000.—

1929

I. Uebertrag vom Vorjahr		Fr. 87,000.—
II. Einnahmen:		
Legat Frl. Weidmann sel.	Fr. 1,000.—	
„ Oberst Ed. Usteri sel.	„ 2,000.—	„ 3,000.—
Kapitalzinse		„ 4,536.70
		Fr. 94,536.70
III. Ausgaben: An den Betrieb		„ 4,536.70
	Sal dovortrag	Fr. 90,000.—

3. Fonds des Reservekapitals.

1928

I. Uebertrag vom Vorjahr... ..		Fr. 99,833.88
II. Einnahmen:		
Kapitalzinse	Fr. 6,248.20	
Erlös aus Dubletten	„ 1,640.—	
Rückzahlung für Mobiliarver-		
sicherung (2. Rate)	„ 1,650.—	
Geschenk Dr. W. C. Escher für		
Tschudi-Chronik	„ 2,000.—	
Rückzahlung Ankauf Hoepli, weil		
aus Toblerfonds beglichen	„ 2,250.—	
Vorschlag der Betriebsrechnung	„ 151.07	
Aeufnungsquote 1928	„ 15,220.—	„ 29,159.27
		Fr. 128,993.15
III. Ausgaben:		
Tschudi-Chronik	Fr. 6,000.—	
Anschaffungen aus Buchausstellung		
Hoepli	„ 2,250.—	
Anschaffung Sotheby	„ 319.40	
Handschriften-Katalog	„ 2,240.—	
Statuen auf Vorbau	„ 4,020.15	
Reparatur des Chordaches	„ 9,971.25	
Kondenswassermesser	„ 1,856.—	
Vorschuß für Einbruch- und Dieb-		
stahlversicherung, Raten 2—5	„ 800.—	
	Fr. 27,456.80	
Zins an Staatskasse	„ 1,402.43	Fr. 28,859.23
	Sal dovortrag	Fr. 100,133.92

1929

I. Uebertrag von Rechnung 1928 . . .		Fr. 100,133.92
II. Einnahmen:		
Rückzahlung für Mobiliarversicherung (3. Rate)	Fr. 1,650.—	
Rückzahlung für Einbruchversicherung (1. Rate)	" 200.—	
Erlös aus Dubletten	" 7,315.60	
Vorschlag Betriebsrechnung 1929	" 1,353.39	
Aeufnungsquote 1929	" 15,250.—	
" 1928 Rest	" 30.—	
Zinse	" 6,055.70	" 31,854.69
		<u>Fr. 131,988.61</u>
III. Ausgaben:		
Statuen auf Vorbau, Rest	Fr. 600.—	
Lesesaal, Inneres und Dach	" 4,951.75	
Anschaffungen	" 10,000.—	
Handschriften-Katalog	" 2,235.—	
Heizmaterial	" 1,500.—	
Hilfskräfte	" 4,000.—	
Neujahrsblatt 1645	" 733.50	
	<u>Fr. 24,020.25</u>	
Zins an Staatskasse	" 1,005.52	" 25,025.77
		<u>Fr. 106,962.84</u>

4. Toblerfonds der Zentralbibliothek.

1928

I. Uebertrag vom Vorjahr	Fr. 281,532.25
II. Einnahmen:	
Kapitalzinse	" 12,481.05
	<u>Fr. 294,013.30</u>
III. Ausgaben:	
An den Betrieb	" 4,967.—
	<u>Sal dovortrag Fr. 289,046.30</u>

1929

I. Uebertrag von Rechnung 1928 . . .	Fr. 289,046.30
II. Einnahmen:	
Kapitalzinse	" 13,559.75
	<u>Fr. 302,606.05</u>
III. Ausgaben:	
An den Betrieb	" 2,836.40
	<u>Fr. 299,769.65</u>
Sollbestand	Fr. 275,686.05
Verfügbar	" 24,083.60

5. Fonds der ehemaligen Kantonsbibliothek.

1928

I. Uebertrag vom Vorjahr		Fr. 235,637.65
II. Einnahmen:		
Universitätsgebühren usw.	Fr. 10,294. —	
Kapitalzinse	„ 12,395.70	„ 22,689.70
		Fr. 258,327.35
III. Ausgaben: keine		„ —.—
	Sal dovortrag	<u>Fr. 258,327.35</u>

1929

I. Uebertrag vom Vorjahr		Fr. 258,327.35
II. Einnahmen:		
Universitätsgebühren usw.	Fr. 8 773.—	
Kapitalzinse	„ 17,341.25	„ 26,114.25
		Fr. 284,441.60
III. Ausgaben:		
Kapitalabschreibung	Fr. 290.—	
Marchzins	„ 297.10	„ 587.10
	Sal dovortrag	<u>Fr. 283,854.50</u>

6. Fonds der ehemaligen Stadtbibliothek.

1928

I. Uebertrag vom Vorjahr		Fr. 264,957.65
II. Einnahmen:		
Kapitalzinse	Fr. 14,590.53	
Erlöse aus Aktien	„ 7,440.30	„ 22 030.83
		Fr. 286,988.48
III. Ausgaben:		
Ablieferung an die Stadtkasse ...		„ 14,590.53
	Sal dovortrag	<u>Fr. 272,397.95</u>

1929

I. Uebertrag vom Vorjahr		Fr. 272,397.95
II. Kapitalzinse		„ 21,166.03
		Fr. 293,563.98
III. Ausgaben:		
Ablieferung an die Stadtkasse ...	Fr. 15,483.03	
Kapitalabschreibung	„ 570.—	16,053.03
	Sal dovortrag	<u>Fr. 277,510.95</u>

7. Münzfonds der ehemaligen Stadtbibliothek.

1928

I. Uebertrag vom Vorjahr		Fr.	5,303.60
II. Einnahmen:			
Kapitalzins	Fr.	268,70	
Erlös aus der Festschrift für den Direktor f. 1917	"	386.20	" 654.90
			Fr. 5,958.50
III. Ausgaben:			
Für Münzanschaffungen		"	500.—
	Sal dovortrag	Fr.	<u>5,458.50</u>

1929

I. Uebertrag vom Vorjahr...		Fr.	5,458.50
II. Einnahmen:			
Kapitalzinse		"	259.30
		Fr.	5,717.80
III. Ausgaben: keine		"	—.—
	Sal dovortrag	Fr.	<u>5,717.80</u>

